

Berlin, 12. Oktober 2023

Deutsche Industrie- und Handelskammer

DIHK-Ideenpapier zur EU-Konnektivätsinitiative Global Gateway

Global Gateway ist die neue geopolitische Infrastruktur- und Konnektivätsinitiative der EU-Kommission. Mit Global Gateway möchte die EU auf weltweit bestehende Konnektivätsbemühungen anderer globaler Wirtschaftsmächte reagieren und ihre Investitionen in den Bereichen Energie, Transport, Digitales, Gesundheit und Bildungskooperation strategischer sowie konsistenter aufstellen.

Die deutsche Wirtschaft unterstützt Global Gateway, da sie mitunter auf die Stärkung der europäischen Außenwirtschaft abzielt. Der in diesem Rahmen geplante Ausbau von Infrastruktur kann zu einer langfristigen Verbesserung der Handelsströme führen, wovon auch deutsche und europäische Unternehmen profitieren. Zudem werden resilientere Beziehungen zu Drittstaaten forciert, der Zugang zu neuen Märkten erleichtert und die Diversifizierung von globalen Lieferketten vorangetrieben. **Die deutsche Wirtschaft fordert jedoch klar definierte und zugängliche Partizipationsmöglichkeiten für Unternehmen.** Gemäß dem Think-Small-First-Prinzip sollten kleine und mittlere Unternehmen (KMU) besonders berücksichtigt werden. In dieser Hinsicht ist die Einrichtung der Global Gateway Business Advisory Group unter Einbezug von Stakeholdern der Privatwirtschaft, insbesondere aus dem Mittelstand, zu unterstützen. Perspektivisch sollten bei der Umsetzung von Global Gateway besonders die folgenden Punkte berücksichtigt werden:

- **Bewährte Strukturen nutzen und Projekte bürokratiearm umsetzen**
- **Internationale Kooperationen zwischen Unternehmen fördern**
- **Strategische Rohstoffpartnerschaften und Wertschöpfungsketten ausbauen**
- **Innovationspartnerschaften fördern und internationale Standards prägen**
- **Aus- und Weiterbildung in den Partnerregionen fördern**
- **Effektive Vermarktung und konstanten Informationsfluss sicherstellen**

Bewährte Strukturen nutzen und Projekte bürokratiearm umsetzen

Für die erfolgreiche Umsetzung von Global Gateway ist es unabdingbar, bei allen Maßnahmen auch die Wirtschaft einzubeziehen. Insbesondere bei der Projektauswahl, Konsolidierung, Beratung von Unternehmen zur Finanzierung sowie bei der Vermarktung von Global Gateway, sollte die europäische Wirtschaft konsultiert werden. Gerade bei der Auswahl der

Leuchtturmprojekte müssen Projekte mit KMU-Beteiligung mehr Berücksichtigung finden. Dabei sind bewährte Strukturen wie das Netzwerk von Eurochambres mit über 1.700 Kammern in über 40 europäischen Ländern und über 20 Millionen Mitgliedsunternehmen, die meisten davon KMU, frühzeitig und transparent einzubinden und der Aufbau von Doppelstrukturen zu vermeiden. Die DIHK ist mit ihren 79 regional verankerten Industrie- und Handelskammern in Deutschland (IHKs) sowie den 150 Auslandshandelskammern (AHKs) in 93 Ländern weltweit ein gewichtiger Teil dieses Netzwerks. Diese Strukturen dienen Unternehmen weltweit als kompetenter Anknüpfungspunkt für die Wirtschaft vor Ort, wodurch ihnen eine tragende Rolle bei der erfolgreichen und nachhaltigen Implementierung von Global Gateway zukommen kann. Die AHKs sind in den jeweiligen Märkten tief vernetzt und können so als optimale Ansprechpartner für die Beratung und Begleitung europäischer Unternehmen bei der Projektteilnahme in Drittmärkten fungieren. Gleichermaßen können auch lokale Unternehmen bei der Projektumsetzung einbezogen werden.

Für die erfolgreiche und vor allem zeitnahe Realisierung der Projekte sind darüber hinaus KMU-freundliche, bürokratiearme Prozesse erforderlich - angefangen bei der Antragstellung bis hin zum Abruf, der Verwaltung und der Prüfung von EU-Geldern. Auch Kriterien zur Vergabe von Investitionsgeldern und Investitionsgarantien sollten angesichts verschiedener Anbieter (europäische Banken, EFSD+, NDICI-Global Europe, Finanz- und Entwicklungsinstitute der EU-Mitgliedsstaaten) für Unternehmen verständlich und die Beantragung praktikabel sein. Zudem sollte der Umfang der Investitionsgarantien Anreize für KMU bieten, sodass sie auf dem internationalen Markt bestehen können. In diesem Zusammenhang könnten auch private Betreibermodelle und öffentlich-private Partnerschaften genutzt werden, sofern sie im Vergleich zur öffentlichen Bereitstellung wirtschaftlicher sind und die Projekte schneller in Umsetzung bringen. Die Projektkriterien sowie die Bewerbungsmodalitäten von Global Gateway seitens der Politik sollten klar kommuniziert, übersichtlich aufgearbeitet und öffentlich zugänglich gemacht werden. An dieser Stelle sollte die EU-Kommission zügig die Einrichtung sogenannter „One Stop Shops“ für alle Sektoren als zentrale Anlaufstelle für interessierte Unternehmen in Betracht ziehen.

Internationale Kooperationen zwischen Unternehmen fördern

Da die europäische Initiative nicht die einzige ihrer Art ist, gilt es, mit bereits existierenden Strategien wie der G7 Partnerschaft für globale Infrastruktur und Investitionen oder dem Masterplan on ASEAN Connectivity 2025, die auf vergleichbaren Werten fußen, Synergien aufzuzeigen und nutzbar zu machen. Anstelle von Doppelstrukturen sollten Projekte im Rahmen der Konnektivätsinitiativen aufeinander aufbauen, Erfahrungswerte geteilt sowie genutzt werden, beispielsweise bei einzelnen Infrastrukturprojekten. Insbesondere sollten die außenwirtschaftliche Zusammenarbeit und Koordination zwischen den europäischen Ländern sowie den europäischen Unternehmen verbessert werden, sodass die EU ihre Bedeutung als globale Player stärkt. Zudem ist es wichtig, dass Global Gateway stärker als Erfolgsgeschichte für gerechten Wettbewerb auf globaler Ebene wahrgenommen wird. Demnach gilt es, durch verstärkte Kooperation bei lokalen Global-Gateway-Projekten auf den Aufbau von langfristigen

Geschäftsbeziehungen zu achten, um durch Vertrauen und Zuverlässigkeit Lieferketten zu sichern sowie Prozesse zu optimieren. Dadurch können effizientere Handelsabläufe erreicht werden, was schließlich für die Unternehmen zu geringeren Transaktionskosten führt. Schließlich kann so langfristig der gegenseitige Marktzugang gesichert werden.

Strategische Rohstoffpartnerschaften und Wertschöpfungsketten aufbauen

Für die industriestarke und exportorientierte deutsche Wirtschaft ist es von entscheidender Bedeutung, langfristige und verlässliche Partnerschaften zur Deckung des Rohstoffbedarfs einzugehen. Global Gateway sollte gezielt dazu beitragen, dass durch die Förderung von Kooperationen mit rohstoffreichen Ländern Lieferketten gestärkt werden, ohne dabei den Aufbau eigener wirtschaftlich attraktiver Kapazitäten aus den Augen zu verlieren. Anhand dieser Zusammenarbeit soll eine innovative Wertschöpfung entlang der gesamten Rohstoffkette gefördert und ein gleichberechtigter Zugang zu wichtigen Ressourcen gewährleistet werden. Dabei sollte die Erhöhung der Versorgungssicherheit durch strategische Rohstoffprojekte mit den für die Rohstoffversorgung der EU wichtigen Partnerländern noch stärker in den Fokus rücken, insbesondere in Hinblick auf die Verfolgung der Ziele des europäischen Critical Raw Materials Act. Dieser sieht vor, die Versorgung mit kritischen Rohstoffen zu diversifizieren, um eine zu starke Abhängigkeit von einzelnen Ländern zu minimieren. Dementsprechend sollten Global-Gateway-Projekte auch darauf ausgerichtet sein, europäische Unternehmen beim Aufbau neuer Beschaffungs- und Absatzmärkte zu unterstützen sowie Investitionen in Wirtschaftszweige mit hohen Abhängigkeiten zu fördern.

Innovationspartnerschaften fördern und internationale Standards prägen

Global Gateway bietet eine Chance, langfristig global zur Umsetzung und Etablierung europäischer Wirtschafts- und technischer Standards sowie Sozial- und Umweltstandards beizutragen. Hierfür sind eine übersichtliche, vollumfassende Darstellung und Kommunikation hinsichtlich aller Projekte, Ausschreibungen, Finanzierungsmöglichkeiten seitens der EU notwendig. Nur so werden Investitions- und Planungssicherheit für Unternehmen garantiert. Die bisher vorgestellten Projekte legen einen starken Fokus auf grüne Energie, ökologische Transformation und Umweltschutz im Sinne des ambitionierten Green Deals der EU. Grundsätzlich ist wichtig, dass in den Projektregularien – sei es im Bereich der grünen Energie oder beim Umweltschutz – beherrschbare Anforderungen und umsetzbare Zielvorgaben festgelegt werden, um die beteiligten Unternehmen nicht zu überfordern und Projekte zügig umzusetzen. Eindeutige Standards sollten gegenüber bürokratischen Prüf-, Dokumentations- und Berichtspflichten den Vorzug erhalten.

Aus- und Weiterbildung in den Partnerregionen fördern

Eine ausreichende Anzahl qualifizierter Fachkräfte sowohl in den beteiligten europäischen Unternehmen als auch in den jeweiligen Partnerländern ist ein elementarer Faktor für das Gelingen der partnerschaftsorientierten Global-Gateway-Projekte. Die AHKs leisten mit entsprechenden Ausbildungsprojekten bereits seit Jahrzehnten wichtige Arbeit zur Unterstützung der wirtschaftlichen Entwicklung vieler Länder. Auf diese Weise kann dazu beigetragen werden,

dass die Partnerregionen die Projekte mit langfristigem Erfolg umsetzen können. Auch die EU-Kommission sollte an dieser Stelle für praxisnahe Aus- und Weiterbildung von örtlichen Fachkräften nach Vorbild der dualen Ausbildung nach deutschem Modell, angepasst auf die jeweiligen lokalen Bedarfe, werben. Parallel gilt es, bei allen Global Gateway Aktivitäten Wertschöpfung vor Ort zu schaffen. Damit werden für lokale Fachkräfte langfristig Arbeitsplätze geschaffen und das wirtschaftliche Wachstum vor Ort sichergestellt.

Effektive Vermarktung und konstanten Informationsfluss sicherstellen

Ausschlaggebend für den Erfolg von Global Gateway ist nicht zuletzt auch eine effektive Vermarktungsstrategie, die die Initiative weltweit bekannt macht. Vor diesem Hintergrund ist ein Global Gateway Zertifikat denkbar, welches den partizipierenden Unternehmen die Einhaltung der europäischen Normen und Standards bescheinigt. Neben dem positiven Image für das Unternehmen würde dies das Verständnis von Global Gateway im Sinne eines standardisierten, qualitativ hochwertigen Labels fördern und die neu erschlossenen Beschaffungsmärkte stärken. Zudem wäre eine stärkere Einbindung der AHKs bei der Beratung zu Partizipationsmöglichkeiten und Bewerbung der Initiative in den Partnerländern zielführend. Um eine aktive Teilnahme von allen wirtschaftsrelevanten Stakeholdern, einschließlich KMUs, zu ermöglichen, ist schließlich auch ein konstanter, strukturierter sowie verständlicher Informationsfluss von Seiten der EU entscheidend. Kontinuierliche Feedbackmechanismen, wie die geplante Business Advisory Group, sind daher unerlässlich, damit Global Gateway auch im Hinblick auf die richtige Ansprache fortlaufend bedarfsgerecht angepasst werden kann.

Ansprechpartnerinnen mit Kontaktdaten

Katharina Wittke

Bereich Internationale Märkte

Referatsleiterin Referatsleiterin Süd- und Südostasien, Pazifik

Tel +49 30 20308-2316

wittke.katharina@dihk.de

Sandra Zwick

Bereiche Europa sowie Internationale Wirtschaftspolitik und Außenwirtschaftsrecht

Referentin mit dem Themenschwerpunkt Europapolitik, EU-Außenwirtschaftsförderung

Tel +49 151 11314650

zwick.sandra@dihk.de

Wer wir sind:

Unter dem Dach der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) sind die 79 Industrie- und Handelskammern (IHKs) zusammengeschlossen. Unser gemeinsames Ziel: Beste Bedingungen für erfolgreiches Wirtschaften. Auf Bundes- und Europaebene setzt sich die DIHK für die Interessen der gesamten gewerblichen Wirtschaft gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit ein. Denn mehrere Millionen Unternehmen aus Handel, Industrie und Dienstleistung sind gesetzliche Mitglieder einer IHK - vom Kiosk-Besitzer bis zum Dax-Konzern. So sind

DIHK und IHKs eine Plattform für die vielfältigen Belange der Unternehmen. Diese bündeln wir in einem verfassten Verfahren auf gesetzlicher Grundlage zu gemeinsamen Positionen der Wirtschaft und tragen so zum wirtschaftspolitischen Meinungsbildungsprozess bei. Darüber hinaus koordiniert die DIHK das Netzwerk der 150 Auslandshandelskammern, Delegationen und Repräsentanzen der Deutschen Wirtschaft in 93 Ländern. Sie ist im Register der Interessenvertreter der Europäischen Kommission registriert (Nr. 22400601191-42).